



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

4. Vorboten des Befreiungskampfes

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

mit Napoleon. Dadurch stieg Napoleons Macht aufs höchste. Er machte neue Eroberungen im mittleren und südlichen Italien, unterwarf sich Portugal und Spanien und gab den unterworfenen Ländern seine Verwandten oder Generale zu Fürsten. Die Ost- und Nordostgrenze des eigentlichen Frankreichs bildete bis Wesel der Rhein und dann eine Linie von Wesel nach Lübeck. Das Inselreich Großbritannien, das Napoleon im Kriege nicht bezwingen konnte, ließ er durch die Festlandssperre seine überlegene Macht fühlen. In die Länder, die von ihm abhängig waren, durften keine englischen Waren eingeführt werden. Seine Zollbeamten hatten Befehl, die Waren einfach wegzunehmen, die von England stammten.

7. Krieg von 1809. Osterreich wagte im Jahre 1809 noch einmal einen Krieg gegen den Gewaltigen. In der Schlacht bei Aspern errang sein Heer einen herrlichen Sieg über Napoleon und zeigte damit der Welt, daß dieser doch nicht unbezwingbar sei. Doch konnte es ihm, da es ohne Bundesgenossen blieb, auf die Dauer nicht widerstehen; es mußte wieder Landgebiete abtreten. Napoleon erbat sich und erhielt außerdem die österreichische Kaisertochter Marie Luise zur Gemahlin, nachdem er sich von seiner ersten Frau hatte scheiden lassen.

4. Vorboten des Befreiungskampfes.

1. Napoleon nutzte seine gewaltige Macht rücksichtslos aus. Er und seine Feldherrn häuften Schätze auf, während die Völker unter den Folgen der Kriege und der Festlandssperre seufzten. Der Gewaltige ließ seine neuen Untertanen scharf überwachen; niemand durfte ein freies Wort gegen ihn sagen, und Zeitungen und Bücher sollten nur das bringen, was ihm zusagte. Dennoch regte sich hier und da der Freiheitsdrang der Völker.

2. Tiroler Aufstand. Im Jahre 1809 erhob sich das Tiroler Bergvolk gegen die Fremdherrschaft. Heldenkühne Männer stellten sich an die Spitze desselben: Andreas Hofer vom Sandhose im Passeiertale und Haspinger, ein Mönch, der mit dem Schwert in der Rechten und dem Kreuz in der Linken den kämpfenden Scharen voranzog. Die Helden errangen herrliche Siege über Bayern und Franzosen; gleichwohl mußte Kaiser Franz Tirol der Fremdherrschaft überlassen. Als Hofer den Kampf von neuem begann, wurde er gefangen genommen und zu Mantua erschossen.

3. Schill. Im Jahre 1809 wünschten viele Preußen, ihr König möge einen Bund mit Osterreich abschließen, was diesem aber damals unmöglich war. Da versuchte der Major Schill, mit seinem Husarenregimente auf eigene Faust den Osterreichern zur Hilfe zu kommen. Auf dem Zuge von Berlin zur Elbe vergrößerte sich die Zahl seiner Truppen von Tag zu Tage. Aber die französische Übermacht drängte ihn nach Norden zurück, so daß er sich in die Festung Stralsund zurückziehen mußte. Hier entstand ein furchtbarer Kampf, in dem Schill mit vielen seiner Leute fiel. Die gefangenen Soldaten Schills wurden zu Galeerensklaven gemacht; 11 Offiziere aber ließ Napoleon in Wesel erschießen.

4. Schar der Rache. Auch der Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig begann den Kampf gegen die Franzosen. Auf eigene Kosten sammelte er um sich eine Kriegsschar. In schwarzer Uniform, einen Totenkopf vor der Mütze, so zog diese Truppe, genannt die schwarze Schar der

Rache, zum Kampfe aus. Allein auch sie vermochte sich nicht zu behaupten, konnte aber nach England entweichen. Auch andere Aufstände erinnerten Napoleon daran, daß seine Herrschaft keine festgegründete war.

5. Königin Luise. Hier und da führte das furchtbare Leiden der Knechtschaft zu der Erkenntnis, daß man es selber verschuldet habe, und daß die Menschen sich ändern müßten, wenn bessere Zustände zurückkehren sollten. Das war vor allem im preussischen Staate der Fall, der in dieser Zeit der Not zu einer innern Erneuerung kam. An ihr arbeitete besonders die Königin Luise. „Es wird mir immer klarer, daß alles so kommen mußte,“ schrieb sie. „Wir sind eingeschlafen auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen. Von Napoleon können wir vieles lernen, und es wird nicht verloren sein, was er getan hat. Es wäre eine Lästerung, zu sagen, Gott sei mit ihm; aber offenbar ist er ein Werkzeug in der Hand des Allmächtigen, um das Alte, welches kein Leben mehr hat, zu begraben.“ Sie ließ das Vertrauen nicht fahren, daß Gott eine bessere Zeit senden werde, hatte aber die Hoffnung nicht, daß sie dieselbe erleben werde. Ihre Söhne aber wies sie hin auf die Zeit der Freiheit. Als sie auf der Flucht vor Napoleon mit ihren Söhnen zusammentraf, die schon vorausgeschickt waren, rief sie ihnen zu: „Ruht künftig, wenn eure Mutter nicht mehr lebt, diese unglückliche Stunde in euer Gedächtnis zurück! Weinet meinem Andenken Tränen; aber begnügt euch nicht mit Tränen allein! Handelt, entwickelt eure Kräfte! Befreit euer Volk von der Schande!“ Ihrem Gemahl war die Königin in den Jahren der Not eine treue Stütze und eine weise Ratgeberin. Aber die schwere Zeit brachte der Königin ein frühes Ende. Wiederholt erkrankte sie. Als sie im Jahre 1810 ihren Vater auf dem Schlosse Hohen-Zieritz in Mecklenburg besuchte, stellte sich ein so heftiger Krankheitsanfall ein, daß schnell der König und die beiden ältesten Söhne herbeigerufen wurden. Kaum konnte sie noch mit ihnen sprechen; sie verschied am 19. Juli 1810, erst 34 Jahre alt. Aber ihr Tod trug noch bei zu Preußens Erhebung; denn mancher deutsche Mann zürnte dem Napoleon auch darum, weil er den frühen Tod der edelsten Königin herbeigeführt hatte.

6. Große Männer in Preußen. Auch eine Reihe von großen Männern arbeitete an Preußens Erhebung. Ernst Moritz Arndt, ein schwedischer Untertan und doch ein echt deutscher Mann, hielt seinen Zeitgenossen, auch den Fürsten und Königen, furchtlos ihre Fehler und Sünden vor und mahnte zum Vertrauen auf den starken Gott und zum furchtlosen Kampfe gegen den Unterdrücker. Fichte, ein Philosoph, und Schleiermacher, ein Prediger in Berlin, mahnten in Wort und Schrift, daß jeder auf seinem Plaze seine Pflicht tun und für das Ganze leben solle. Jahn sammelte die Berliner Jungen um sich, um ihren Körper durch Turnen für den Freiheitskampf zu stärken und sie zu großen Taten zu ermuntern. Der größte Staatsmann jener Zeit aber war der Freiherr von Stein. Man nannte ihn des Guten Grundstein, der Bösen Eckstein, aller Deutschen Edelstein. Schon früher hatte er dem preussischen Staate gedient. Er erkannte manche Mängel im Staatswesen und forderte deren Abstellung. Man verstand ihn noch nicht, und er forderte und erhielt seinen Abschied. Nach dem Abschluß des Tilsiter Friedens berief ihn der König als ersten Minister, und er folgte diesem Rufe. Mit großer Treue und gewaltiger Kraft arbeitete Stein nun seinem Ziele zu, Preußen zu erheben und Napoleon zu stürzen. Napoleon erkannte in ihm bald seinen

gefährlichsten Feind, und Friedrich Wilhelm mußte den treuen Minister entlassen, wenn er nicht Napoleon zum neuen Kriege reizen wollte. Stein erhielt aber in Hardenberg einen Nachfolger, der in seinem Sinne weiter wirkte. Für das Heerwesen fanden Stein und Hardenberg einen treuen Gehilfen in dem General Scharnhorst, dem großen Sohne eines schlichten Bauern. — Die preußischen Staatsmänner suchten das Staatswesen von Grund aus umzugestalten, um in allen Liebe zum Vaterlande und Opfersinn für dasselbe zu wecken. Was von den Errungenschaften der französischen Revolution gut war, sollte auch in Preußen eingeführt werden.

7. Aufhebung der Standesvorrechte. Früher bestand eine strenge Scheidung zwischen den einzelnen Ständen, den Adligen, Bürgern und Bauern. Die besonderen Rechte der einzelnen Stände und Berufsarten hatten manche Übelstände im Gefolge; beispielsweise hatte man nicht das Recht, sein Korn mahlen, sein Brot backen zu lassen, wo man wollte. Jetzt wurden die Standesvorrechte aufgehoben. Dem Edelmann ward es gestattet, ein bäuerliches Gut zu erwerben, dem Bauern, ein adliges Gut zu kaufen. Jedem stand es frei, nach seinem Belieben ein Gewerbe zu betreiben.

8. Städteordnung. Durch eine neue Städteordnung wurde den Bürgern der Städte ein Anteil an der Verwaltung ihrer Gemeinde gegeben. Sie wählen seit jener Zeit die Stadtverordneten und den Magistrat, an dessen Spitze der Bürgermeister steht. — Auch an der Staatsregierung sollte das Volk einen Anteil haben; doch wurde damals die richtige Form noch nicht gefunden.

9. Bauernbefreiung. Nach dem Dreißigjährigen Kriege war das Los der Bauern noch schlimmer als früher. Die Armut hatte viele in die schlimmste Abhängigkeit von den Edelleuten gebracht. Viele mußten an fünf Wochentagen Frondienste für den Gutsherrn tun und hatten auch sonst unter dessen Härte zu leiden. Die Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. hatten schon das Joch der gedrückten Bauern erleichtert und auf den königlichen Gütern die Unfreiheit oder Leibeigenschaft der Bauern aufgehoben. In den Jahren 1807 bis 1810 erhielten alle Bauern im preußischen Staate die Freiheit. Freilich mußten sie die bisherigen Lasten ablösen; doch konnten sie sich jetzt durch Fleiß und Geschicklichkeit zu größerer Wohlhabenheit emporarbeiten; auch blieben die Gutsherrn nicht mehr ihre Richter. — Andere Staaten folgten in der Bauernbefreiung. In Lippe begann sie im Jahre 1808.

10. Heerwesen. Durch Scharnhorst wurde das Heerwesen völlig umgestaltet. Die Armeeinteilung, die Gefechtsweise, die Bekleidung und Behandlung der Truppen erfuhren eine zeitgemäße Änderung. Das Heer sollte fortan nur aus Landeskindern bestehen. Soweit es möglich war, sollte jeder gesunde Preuße in den Waffen geübt werden. Da das Heer nur aus 42 000 Mann bestehen durfte, so wurden die Soldaten nach einer kurzen Ausbildungszeit entlassen, um andern Platz zu machen. Zu den Offiziersstellen sollten in Zukunft auch alle dazu tüchtigen Männer aus dem Bürger- und Bauernstande gelangen können, nicht nur, wie es bis dahin meist der Fall gewesen war, die Adligen.

5. Die Freiheitskämpfe.

1. Napoleons Krieg gegen Rußland. Napoleon behandelte seinen Verbündeten, den Kaiser Alexander von Rußland, mit der größten Über-